

Von Menschen und Häusern : ein fast vergessenes Weinbauernhaus gerettet

Autor(en): **Fehr, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **96 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175968>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nils Fretz, Uetikon am See ZH

Ein fast vergessenes Weinbauernhaus gerettet

«Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, dann hätte ich die Sache vielleicht bleiben lassen. Aber ich war wohl etwas naiv und blind vor Liebe.» Nils Fretz spricht von der Liebe zu einem alten, denkmalgeschützten Weinbauernhaus, das er vor drei Jahren gekauft und seither komplett saniert und restauriert hat.

Lukas Fehr, cand. Architekt ETH, Zürich

Der dreissigjährige diplomierte Maschineningenieur bewohnt seit 1994 die Liegenschaft in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Uetikon. Obwohl der Vermieter einen Wucherpreis für das Haus verlangt, in dem zu der Zeit nur drei Zimmer bewohnbar sind, greifen er und ein Freund sofort zu: «Das Haus hat uns ummantelt, das Mittelalter war richtig spürbar.» Was spielt es da für eine Rolle, dass das Haus mühselig durch einen Holzofen beheizt werden muss, wen kümmert es, dass die Dusche nur notdürftig in die Küche eingebaut ist! Auch der schlechte bauliche Zustand ihres Heimes kümmert sie nicht. Dem 1542 erstellten Bauernhaus (der Keller samt Eichenbalkenlage stammt sogar aus dem Jahr 1380) mit seinen niedrigen Räumen, den hohen Schwellen und den dicken Mauern bleibt Nils auch treu, als sein Mitbewohner 1997 in eine komfortablere WG umzieht.

Unterstützung der Denkmalpflege

Als er ein Jahr später per Zufall den Besitzer des Hauses in der Metzgerei trifft, und ihm dieser das Objekt kurzerhand für 200 000 Franken zum Kauf anbietet, sagt er sofort zu, obwohl er zu dem Zeitpunkt lediglich einen vierstelligen Betrag auf seinem Konto weiss. Er stellt sich vor, dass er das Haus selbst instand stellen könnte, um so Geld zu sparen. Bei den Banken stösst sein Ansinnen aber auf kein Verständnis. Zu schlecht ist der Zustand des Gebäudes, zu dürftig die Finanzierung. Zu diesem Zeitpunkt erhält er jedoch Unterstüt-



Nils Fretz legt selber Hand an bei der Sanierung seines Dachstuhls (Bild SHS)

Nils Fretz participe personnellement à la rénovation de la charpente de son toit (photo Ps)

zung von der kantonalen Denkmalpflege, welche sich bemüht, gewisse Versäumnisse der Vergangenheit wieder gut zu machen. Nach eingehenden Abklärungen erklärt sich der Kanton bereit, die werterhaltenden Baukosten zu übernehmen. Die Anpassungen des Ausbaustandards und der Installationen gehen auf die Kosten von Nils.

Durch diese Rückendeckung zeigen sich nun auch die Banken kooperativ, der Kauf und die Sanierung können in Angriff genommen werden.

Doch erst jetzt zeigt sich das wahre Ausmass des Zerfalls. Hinter den frisch gestrichenen Täfern schaut es katastrophal aus. Wichtige statische Knotenpunkte sind in desolatem Zustand, es scheint ein Wunder, dass die Konstruktion überhaupt noch hält. Die benötigten komplexen Eingriffe in das Grundgerüst des Hauses müssen von restauratorisch geschulten Zimmerleuten vorgenommen werden, das eigene Engagement von Nils verlagert sich deshalb mehr auf die planerische Seite. Gewisse Arbeiten führt er natürlich trotzdem selbst aus, er verbringt über Monate jeden Abend und jedes Wochenende mit dem Ablagen von Täfern und dem Verlegen von Elektroinstallationen. Die Bauleitung besorgt ein Architekturbüro, alle Entscheide werden in enger Zusammenarbeit mit dem Bauberater der Denkmalpflege gefällt.

Altes und Neues nebeneinander

«Das Haus sagt dir, was du mit ihm machen musst», zieht Nils Fazit: In traditioneller Technik werden verfaulte Holzbalken durch neue ergänzt, die Türfriese aus Tannenholz erhalten wie früher in aufwändiger Handarbeit eine Edelholz-Maserierung aufgemalt. Es ist jedoch ihm und allen Beteiligten wichtig, keine Rekonstruktion vorzunehmen: Was nicht saniert werden kann, darf und soll auch neu erscheinen, deshalb sind die neu erstellte Treppe und komplett zerfallene Zimmer in verleimten Dreischichtplatten ausgeführt, alt und neu stehen sich selbstbewusst gegenüber. Die letzten Arbeiten sind in diesem Sommer abgeschlossen worden, und schon heute freuen sich Nils und seine Mitbewohner darauf, im Winter den neuen Kachelofen zum ersten Mal richtig einzufeuern.